

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 17 (1891)

Heft: 41

Artikel: Türkischer Ministerwechsel

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-430108>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sauzer-Jeremiade pro 1891.

Söhne trauern und die Väter,
Des Gemüths Thermometer
Stinkt auf Null und das ist bitter!
Nicht mehr volle Doppelliter!
Weinerlich sieht's aus, nicht weinlich
In den Neben, das ist peinlich! —
Schaff uns Hilfe, Warter Kübler!
Fern war's schlecht und heu'r noch übler.
Lauter leere Nebenstücken!
Heu'r gibt's keine blauen Flecken,
Heu'r gibt's keine blut'gen Nasen,
Wo sonst Gäß' beisammen lägen.
Wo schäumt Klevner, Ellensäher?
Nichts als stumme Trübsalbläser!
Keine Jodler, Chilbitänger,
Keine Rock- und Frackverchränzer,
Keine olige Cylinder,
Keine Schlüssellochknüpfen!
Nichts vom Stadum, vom schönen,
Hört man in der Kneip' ertönen.
Nirgends macht des Sauzers Feuer
Nötzig einer Polizeier.
Politechniker sind Lämmer,
Nicht mehr Sauzerüberchwemmer.
Laden schwengel und Scharwanzler
Scheinen dieß Jahr Temperanzler.
Es mißtisch der Muskateller
Trotz dem Spruz von Dr. Keller.
Bitriol und Kupferlösung
Brachte sie nicht zur Genesung.
Heu'r macht Vinum. Bendlicum
Niemand das Delirium.
Petrus, bring' dem armen Becher
Nächstes Jahr 'nen guten Becher!

Politische Unwahrheiten.

Man glaubt allgemein, daß der Czar, als er auf seiner Heimreise von Kopenhagen nach Moskau Berlin berührte, mehr als gewöhnlich vor Altenaten gezittert habe. Das ist ein Irrthum. Im Gegentheil, es wandte ihn sogar ein Stärgefühl an, weil er so viele sehen mußte, die er selber zittern gemacht hatte.

* * *

Man ist heute durchgehends der Ansicht, Boulanger habe sich getötet, weil er nicht Kaiser geworden und es ihm an finanziellen Mitteln zu mangeln anfing. Beides ist unrichtig. — Boulanger wollte sich sein Brod selber verdienen und war im Begriff, zu seines Namens Ehre in Brüssel das Bäckerhandwerk zu erlernen, zu gleicher Zeit aber auf einen günstigen Moment zur Verwirklichung seiner Kaiseridee zu warten. Da aber — ging ihm der erste Schuß Semmeln fehl, er verbrannte sie, ward wütend, hat noch einen zweiten Schuß und — verbrannte sich selber.

Türkischer Ministerwuchs.

Neue Besen kehren gut,
Ach, das Sprichwort ist voll Tücken.
Denn dort kehrt man (zwar recht gut
Aber) der Reform den Rücken.

Traurig, aber wahr.

Es träumt manchem in der Jugend, er werde wenigstens Bundesrath, und im Alter ärgert es ihn, daß schon alle Weibsstellen besetzt sind.

Wir Republikaner spotten oft über die Könige und ihre Etikette, aber vor dem Kartenspiel bringen wir Opfer und Brandopfer, und vor den Etiketten der bouchirten Bouteillen machen wir Kratzfüße.

Vor Manchem zieht man nur dann den Hut ab, wenn es heißen Wetter ist.

Doch man bei Divisionsmanövern die eidgenössische Binde trägt, ist gewiß am Platz, aber schön wäre es, wenn bei den Dividendenmanövern das Wort „eidgenössisch“ verpönt wäre. „Eidgenossen flau!“

Arme Leute sind eigentlich doch am gottesfürchtigsten, denn sie essen siebenmal in der Woche kein Fleisch.

Alles wollen die Reichen für sich, sogar das Morphium. Könnte man nicht von Staatswegen es den Armen verabreichen und einen obliga-

tischen Winterschlaf der sogenannten Plebejer einführen? Vielleicht gingen manchem Patrizier die Augen auf.

Die deutsche Sprache ist doch seinfühlig, daß sie Wurst auf Durst reimt, und daß Wählen und Wühlen so schön zusammenpassen.

Trödler sind strafbar, wenn sie eine zweideutig erworbene similorene Uhrkette am Schaufenster haben, aber Banquiers spielen ungestrafter Weise mit dem Geld, das ihnen Epargnisklassenbeamte und Staatsbedienstete anvertrauen.

Im Mittelalter ging die Stadt Stavern im Meere unter, nachdem Seefische zur Warnung aus den Brunnen gezogen wurden; man redet auch von Forellen, die — nicht im Mittelalter — bei unterwassenen Eisenbahnbauten gefangen worden seien.

Kauft man nicht zwei Sperlinge um einen Pfennig? Nein, aber eine Schnepfe um zwei Fünflibers.

Man redet wegen jedem einsältigen Päpstlein von verrufenen Münzen; von verrufenen Kapitalien, Börsen und Banken will keiner reden.

Bismarcks Klage.

(Nach den „Hamburger Nachrichten“ frei bearbeitet.)

Wollt ihr von meinem Rücktritte wissen, so höret an, wie es geschah,
Ich lasse meine Thränen ließen, wenn ich nur daran denk, ach ja!
Der böse Wilhelm, der mein Herr war, der ließ mich kommen in sein Schloß
Und schrie mich an: „Sie sind der Schlechte von meiner Dienern ganzem Troß.
„Nachlässig sind Sie und nicht plünktlich, geborsam sind Sie auch nicht mehr,
„Für mich das Kleinstes zu besorgen, fällt Ihnen meistens gar so schwer.
„Auch sind Sie mir noch viel zu thun, viel zu horrend ist Ihr Gehalt,
„Da nehm' ich eine Dienstmagd lieber, die macht mir alles gut und halb.“
Gleich zahlte er mir aus die Löhnnung und kündigte mir auf der Stell,
Und gab ein Zeugniß mir, ein schlechtes, und dann entließ er mich gar schnell.
Und weil das Zeugniß miserabel, krieg' ich 'ne andre Stell' nicht mehr,
Sezt sig' ich da in meiner Armut und leid' an Nahrungsängern sehr.
O Wilhelm, Wilhelm, warum mußtest du mir dies anhun, ach, ich bitt',
Ach, laß mich steigen auf das Staatschiff und nimm mich Armen wieder mit.

Stanislaus an Ladislaus.



Bäper Bruother!

Di Fische sind von gotterschaffen wordten, taß wir Geischtlichen der mitt faischen sollen. Der heilige Petrus wohr ein Fischer, der heilige Antonius hot einmal den Karben gebrädigt. Und ich bin einenwäg nichd in di Zumft-Gelte nach Basel zum Fischfolla eingelaten wornen. Ich vergönne zwar tem „meerianierten Härring“ den Bressidentenstuhl nichd; ehr hot fileicht am Mohntag morgen in der Burgfogdei, in Eßig und Oehl, seinen Kohlegelen noch Samenritterdienstleid erwiesen. Auch tem Bundtebraat Teicher misgöhne ich nichd, thakmen ihn zum Ahrenmitglied ernambet hot. Spica, wem spica gebirdt! Herr Teicher gehert ex nomine schon zu den pisibus, denn thi Fische wazen auch in Teichen und seine Heumatt am Bodensee berächtigd ihn follichdantig zur Zumftgeltenehrenmüdigfleischafft. Allzo darumb keine Feindschafft nichd! Er wohnthe ja otterfoa bei seinen Stekbornern, beföhren zu then Stokbernern kahn. Dieweil thi pisces Fischbor enthalten und daher das Gedächtniß schärfken, wi der Radurvorrichter Bremi behaubbet, so embfähle ich bei kümftigen Fischinvitacionibus them Fischommithé, rächt filz Fischpooren zu schnabefieren, damitt es sich an uns Geischtliche enter erinnern möhge unt ich wintische then glücklichen Gäschen ainen so gegnetten Abbendeit darzu, taß auff them Disch nix ibrig pleibt, nicht einmahl thi Geräthe, womitt ich ferpleipe

theim Ber

Stan-iss-lax.

A.: „Also du bist Aktionär?“

B.: „Ja, git's redlig us, so bin i Aktionär; überchunnt me aber nüt, dann: Ne dž-i-o-Narr.“